

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " — " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " — " 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carmonthe kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adlasm bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Skirly bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Seine Majestät in Klausenburg.

Am 22. d., Punkt 7 Uhr 35 Minuten Früh langte Seine Majestät im Klausenburger Bahnhof an. Nachdem die lusterschütternden Freudenrufe verhallt waren, hielt Obergespan Graf Bély die Begrüßungsansprache, auf die Seine Majestät Folgendes erwiderte:

Ihre huldigende Begrüßung erwidere Ich mit aufrichtigem Danke und indem Ich gerne an die Zeit denke, die Ich vor acht Jahren hier verbracht, entbiete Ich Ihnen und den treuen Einwohnern Klausenburgs Meinen herzlichsten Gruß.

Der Eingang in die Stadt erfolgte unter unbeschreiblicher Begeisterung. Vor dem Palais Banffy intonierte die Musikkapelle des Hermannstädter Hausregiments Nr. 31 bei Anknüpfung des Königs die Volkshymne. Seine Majestät schritt nach Verlassen des Wagens sofort auf die von Hauptmann Risling commandirte Ehrencompagnie des 31. Infanterie-Regiments zu, nahm die Meldung des genannten Hauptmanns entgegen, schritt die Ehrencompagnie ab, zeichnete den Honvéd-District-Commandanten FML. Sild durch eine Ansprache aus, ließ die Ehrencompagnie desfiliren, wechselte dann mit dem vor dem Thore stehenden Corpscommandanten FML. Galgoczy und den Generalen einige Worte und betrat unter nicht enden wollenen Ausrufen des weitläufigen Publicums das Innere des Palais.

Kurze Zeit darauf ging Seine Majestät unter ununterbrochenen Ovationen zu Fuß in die zum Erbrücken volle Kathedrale und wohnte daselbst der von Bischof Lönhart mit glänzender Assistenz celebrirten Messe an, nach deren Beendigung die Rückkehr in's Absteigequartier erfolgte. Bald darauf fand der Empfang der Deputationen in der voraus bestimmten und auch veröffentlichten Reihenfolge statt. Zuörderst wurden die wirklichen Geheimräthe, Kammerer und Magnaten empfangen. Wir lassen nun die von Seiner Majestät auf die Ansprachen der Führer der einzelnen Deputationen ertheilten Antworten folgen:

Auf die Ansprache des röm.-kath. Bischofs Franz Lönhart: Wie jedesmal, so empfangen Ich auch bei dieser Gelegenheit mit aufrichtiger Freude und Befriedigung die Vertreter des röm.-kath. Clerus und des Status und die Versicherung Ihrer Treue, welche Versicherung Ich als Pfand dafür erachte, daß auch Sie mich in Meinen auf den Schutz des Interesses der Kirche und des Staates gerichteten väterlichen Bestrebungen mit traditionellem Patriotismus unterstützen werden.

Gottes Segen begleite Ihr Wirken. Ich verleihe Sie wiederholt Meiner Gnade und danke aufrichtig für Ihr Erscheinen.

Auf die Ansprache des gr.-kath. Erzbischofs Michalyi: Mit Freude empfangen Ich die Vertreter des gr.-kath. Clerus in den siebenbürgischen Landestheilen und die Bekundung Ihrer treuen Gefinnungen.

Sie kennen mein unveränderliches Wohlwollen für Ihre Kirche, dessen Ich Sie auch diesmal mit dem Wunsche verleihe, daß die Treue gegen den Thron, die Achtung der Geseze und die Liebe zum gemeinsamen Mutterlande immerdar der Keitern Ihres Handelns sei.

Ich zweifle nicht, daß dieser Mein Wunsch bei Ihnen und Ihren Gläubigen bereitwilligen Widerhall finden wird und Sie durch die Erfüllung desselben sich auch für die Zukunft Meine schützende Gnade sichern werden, die Sie bisher genossen haben und mit der Ich Sie jetzt herzlich grüße.

Auf die Ansprache des gr.-or. römischen Metropolitens Miron Roman: Ich nehme Ihre Huldigung und die Versicherung Ihrer Treue mit Dank entgegen.

Als vor acht Jahren die Vertreter Ihrer Kirche an diesem Orte vor Mir erschienen, habe Ich mit dem für Ihre Gläubigen stets gebotenen Wohlwollen die Richtung bezeichnet, durch deren Einhaltung Sie nicht nur Ihre eigenen Interessen am besten fördern werden, sondern auch auf Meinen stetigen Schutz zählen können, — und welche Richtung darin concentrirt ist, daß jede Confession, ohne Unterschied der Nationalität, sich Eins füge und ineinander schmelze in der Treue für den Thron, in der Liebe des gemeinsamen Mutterlandes, in der Achtung der Geseze und in der Erfüllung der patriotischen Pflichten.

Indem Ich die Verfolgung dieser Ziele auch jetzt wärmstens empfehle und erwarte, daß Sie Ihren großen Einfluß auf Ihre Gläubigen nur in dieser Richtung benützen werden, verleihe Ich Sie und Ihre Gläubigen gerne Meiner unveränderlichen Gnade und Meines Wohlwollens.

Auf die Ansprache des evang. Bischofs A. D. Dr. Friedrich Müller: Es gereicht Mir zur besonderen Freude, die Bekundung Ihrer bei jeder Gelegenheit erprobten Treue und Anhänglichkeit wahrnehmen zu können, und Ich drücke in Begleitung Meines herzlichsten Dankes Meine aufrichtige Zufriedenheit darüber aus, daß Ihre Glaubensgenossen und Stammesverwandten der Erwartung, welcher Ich vor acht Jahren an diesem Orte Ausdruck gegeben, geleitet von ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse und ihrem patriotischen Pflichtgefühl, zu entsprechen bemüht waren, da doch das Zusammenwirken aller Factoren des Staatslebens behufs Erreichung eines gemeinsamen Zieles die Gewähr der Wahrung und Förderung der Interessen der Einzelnen bildet.

Ich werde mich stets freuen, wenn Ich Sie in dieser Richtung Meines Schutzes und Schirmes theilhaftig werden lassen kann.

Auf die Ansprache des evang. Bischofs H. D. Dominik Szabó: Ihre Huldigung und die Bekundung Ihrer treuen Anhänglichkeit erwidere Ich mit aufrichtigem Danke und mit der Versicherung, daß Ich die Interessen Ihrer Kirche immer mit warmer Sympathie begleite.

Ich zweifle übrigens nicht, daß Sie und Ihre Glaubensgenossen die eben ausgedrückten treuen und patriotischen Gefühle auch in der Ihrer Obhut anvertrauten Generation pflegen und hiedurch bei dem ferneren Emporbühen des Landes stets mit patriotischem Eifer mitwirken werden.

Auf die Ansprache des unitarischen Bischofs Josef Ferencz: Mit Dank empfangen Ich Ihre Huldigung und die Versicherung Ihrer unverbrüchlichen Treue. Ohne Rücksicht auf die Zahl Ihrer Gläubigen, bleibe Meine Wohlwogenheit für Ihre Confession unwandelbar, gleichwie Ich nicht zweifle, daß auch bei Ihren Gläubigen zu jeder Zeit unwandelbar bleiben wird die Bezeugung der treuen Anhänglichkeit an den Thron und des wahren Patriotismus.

Auf die Ansprache des israelitischen Oberrabbiners Moriz Glanzer: Ich nehme mit Dank entgegen Ihre Huldigung und die Versicherung Ihrer Treue.

Es gereicht Mir zur Befriedigung, daß Ihre Glaubensgenossen auch in den siebenbürgischen Theilen Ungarns ungestört die durch das Gesez und Meinen Schutz geschützten Rechte genießen, und Ich zweifle nicht, daß sie durch Bekundung gemeinsamer Thätigkeit, sowie uneigennütziger patriotischer Gefinnung auch fernerhin sich der Achtung Ihrer Mitbürger und Meiner königlichen Gnade verdient machen werden, auf welche ohne Unterschied des Glaubens alle Meine Unterthanen zählen können.

Nach dem Empfange des Officierscorps des gemeinsamen Heeres der k. ung. Landwehr und der Gendarmen unter Führung des Corps-Commandanten Galgoczy erwiderte Seine Majestät auf die Ansprache des die Deputation der Municipien führenden Obergespanns Graf Bély:

Empfangen Sie Meinen aufrichtigen Dank für Ihren huldigenden Gruß. Mit Freude vernehme Ich die Manifestation der nationalen Pietät für einen Meiner Vorgänger ruhmvollen Angebens, und Ich zweifle nicht, daß die Municipien, durchdrungen von den durch diese Pietät noch erhaltenen gerechten und patriotischen Gefühlen, ihr Hauptbestreben auf die Förderung des materiellen und geistigen Wohles der Bevölkerung richten werden. Ich weiß, daß bei Erfüllung dieser Aufgabe confessioneller oder sprachlicher Unterschied keine Scheidewand bildet, gleichwie nur die Pflege der wahren Vaterlandsliebe, sowie die Achtung der Jedermann gleiche Rechte sichernden, Jedermann aber auch in gleichem Maße bindenden Geseze und nützliche Arbeit dem Staate Kraft geben und den wahren Wohlstand der Bevölkerung, den wir Alle wünschen, sichern können.

Ich werde es mit Freude sehen, wenn ein Streben in dieser Richtung je mehr Ausbreitung gewinnen wird, und indem Ich die Versicherung Ihrer Treue mit Befriedigung entgegennehme, erlaube Ich Sie, Ihren Seldern Meiner besten Wünsche und Meinen herzlichsten Gruß zu überbringen.

Auf die Ansprache des Universitäts-Rektors Dr. Ludwig Martin: Ihre Huldigung nehme Ich mit Dank entgegen und empfehle Ihrer besonderen Sorge die studirende Jugend, denn aus Ihrer Hand geht ein großer Theil der Intelligenz jener Classe des Landes hervor, die vermöge sowohl ihrer Zahl, wie ihrer Bildung der hervorragendste Factor des Fortschrittes und der Hebung des Wohlstandes des Landes ist.

Die Entwicklung unserer Universität bleibt daher stets Gegenstand Meiner besonderen Aufmerksamkeit und kann stets auf Meinen Schutz rechnen.

Auf die Ansprache des Präsidenten des Landwirtschafts-Vereines Josef Szabó: Empfangen Sie Meinen Dank für die Bezeugung Ihrer treuen Anhänglichkeit.

Nicht unbekannt sind Mir die Schwierigkeiten, mit welchen die Landwirtschaft jetzt kämpfen müssen und auf deren Milderung die an vielen Orten sich zeigenden wirtschaftlichen Bewegungen abzielen, welches Bestreben jedoch nur dann nützlich sein wird, wenn dasselbe nicht mit anderen Zwecken vermengt wird und auch die anderen hochwichtigen Interessen des Staates vor Augen hält.

Ich hoffe, Sie werden in dieser Richtung auch hinkünftig, sowie bisher, zur Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und zur Hebung des Wohlstandes der ackerbautreibenden Classe nützlich mitwirken, so wie Ich dies Ihnen Allen aufrichtig wünsche.

Auf die Ansprache des Führers der Deputation des Cultur-Vereines Grafen Gabriel Bethlen: Empfangen Sie Meinen Dank für den Ausdruck Ihrer Huldigung. Der Verein kann auf Meinen Schutz und auf Meine Unterstützung zählen, wenn derselbe, treu den verkündeten Grundsätzen und seinem Namen entsprechend, in Wahrheit dem Gemeinwohl und der allgemeinen Cultur dienen wird.

Auf die Ansprache des Führers der Abordnung des Vereines vom Rothem Kreuz Grafen Georg Banffy: Ich will eine großartige Liebesdeed machen und da man echte Liebe so selten findet, will ich sie in Vorhut und Geduld erwarten.

Er neigte seine kräftige, weiße Stirn zu ihr und schaute so etwas von unten auf forschend in ihr Gesicht, welches ein eigenes Gemisch von Rindlichkeit und Reife zeigte.

Wenn die wirkliche Liebe so selten wäre, antwortete er, fände man nur wenig Ehen. Und doch habe ich fast jedes Jahr, wenn ich auf Ihrem Schlosse war, von der bevorstehenden Heirat irgend einer Cousine Josephine, Claudine oder Ernestine gehört.

Bah! machte sie geringschätzig, das war so die Dilettantenliebe, die eingebildete und anempfundene Liebe, welche diese Ehen stiftete. Ein junges Mädchen tritt in die Welt ein, ein Mann macht ihr den Hof, der erste! Sie ist geschmeichelt, sie bildet sich sogleich ein, daß sie liebe. Sie wird Braut, ach! und ist so seltsam. Wäre zufällig ein Anderer der erste Gourmacheur gewesen, so hätte sie den geliebt. Oder ein Mädchen hat sogleich eine größere Auswahl, dann liebt sie Den schwärmerisch, dem sie die schnellsten Heiratsabsichten, das glänzendste Vermögen zutraut, den sie am schnellsten oder am geistreichsten findet, oder den ihr die Freundsinnen am meisten neiden würden. Dabei reden sie überzeugungstreue von Liebe. Da war z. B. meine Cousine Josephine. In jedem ihrer Briefe an mich befand sich ein neues Geständniß, einen immer neuen Mann betreffend, für den sie sich fürchtbar interessirte; der Letzte, der endlich den Antrag beim Papa machte, blieb Sieger. Da war Claudine, sie verlobte sich sehr jung, doch ging die Verlobung zurück um einer Dame willen, welche dem Bräutigam zu interessant geäußert haben soll. Die Poje als Verrätherin stand Claudinen ausgerechnet, sie gewann damit schon nach einem halben Jahr einen anderen Bräutigam, verwitwete nach zweijähriger Ehe und ist nun abermals Braut. Da Alles programm- und gesezmäßig vorgegangen ist, findet kein Mensch was dabei. Ich aber frage mich, wenn sie das Weib jenes ersten Mannes geworden wäre und ihr wären dann später die beiden Anderen begegnet, — hätte sie die dann nicht geliebt? Ist das Liebe, welche so ihren Gegenstand nach dem Nützlichkeits- und Versorgungsstandspunct wechselt? Nein, Helmholt, das will ich nicht! Keine Liebe aus Eitel-

keit oder Gewohnheit. Die Gewohnheit thut so viel; um nur ein Beispiel zu nehmen: von Ihnen halte ich sehr viel, Sie sind mir theuer, ich Ihnen auch, ich weiß es. Ja, meine Cousinen würden sich im gleichen Falle einbilden, sie seien in diesen lieben, prächtigen Helmholt verliebt.

Sie reichte ihm die Hand. Er küßte dieselbe und sprach scherzend, doch etwas unfrei in der Stimme: Und Sie, mein ehrlicher Kamerad, sind es gar nicht. — Sie sind bloß an ihn gewöhnt. Was Sie sagen, Stephanie, ist wahr. Aber die Blige sahren bekanntlich nur in den seltensten Fällen an den für sie hingestellten Bligableitern hinab, sie zünden einschlagend meist die friedliche Wohnstätte eines Ahnungslosen. So, fürchte ich, werden Sie vergebens warten und doch am Ende gar getäuscht werden, denn Sie wissen auch wohl, wenn man auf etwas wartet, glauben die erregten Nerven zuletzt, das Erwartete wahrzunehmen, ehe es da ist.

Ich schaue ja mit offenen Augen in die Welt, sagte sie ruhig, ich denke nicht, daß mich irgend wer und irgend was täuschen soll. Auch werde ich nur einen Mann heiraten, der mindestens eine Million werth ist, damit von seiner Seite jegliche Speculation auf mein Vermögen ausgeschlossen ist. Helmholt lächelte bitter und gezwungen.

Auch bin ich fest entschlossen, nicht eine alte Jungfer zu werden. Ich verleihe Ihnen, Vorred, unter den Duennen, welche seit meiner Eltern Tod, also seit zehn Jahren, neben mir auf Rudow hausen, waren die alten Jungfern die unerträglichsten.

Mit den alten Wittnen haben Sie sich auch nie lange vertragen, sagte der Advocat.

Weil zufällig einige von ihnen heiratsfähige Söhne hatten, welche Kleinfener gegen die Festung Rudow eröffneten, rief Stephanie heiter, aber die letzte, Lantzen von der Heide, ist noch bei mir, wir vertragen uns himmlisch. Sie soll sogar bei mir bleiben, wenn ich einen Mann habe.

Also auf! — suchen wir den Millionär mit der großen Leidenschaft, sprach Vorred; wenn ich Ihnen, als Ihr Rechtsanwalt, feinerzeit den Heiratscontract aufsetzen dürfte, würde ich froh sein, die Sporteln zu verdienen.

Feuilleton.

Masken.

Roman von J. Boy-Ed. (1. Fortsetzung.)

Die großen, ernst gewordenen Augen Stephaniens hatten Vorred ein wenig erschreckt und deshalb machte er am Schluß seiner Rede wieder eine heitere Wendung.

Alles, was Sie mir da sagen, sollte mich entsetzen, allein ich mag nicht so ohne Weiteres daran glauben, ich werde erst selbst sehen. Und schließlich — ich bin ja kein Wackfisch mehr. Vorred, ich vertraue Ihnen ein Staatsgeheimniß an, — ich werde bald fünfundsiebenzig Jahre alt und es wird Zeit, daß ich mich vermähle. Um einen Mann zu suchen, bin ich ja hauptsächlich in die Residenz gekommen, schloß sie mit einem schweren Seufzer.

Wahrhaftig, versetzte Vorred mit ironischem Bedauern, schon fünfundsiebenzig! Sie vergessen, daß ich, als Ihr Rechtsbeistand und Sachwalter, das Geheimniß Ihres Geburtscheimes schon kannte. Und nun denken Sie, es sei Zeit zum Heiraten? Hum — sehr wahr, sehr wahr. Aber weshalb darum nach Berlin kommen? Jemand ein Lieutenant oder Landwirth wäre ja wohl in der Rudomer Gegend aufzutreiben gewesen und Sie hätten dort den Erfahrenen besser prüfen können, als hier in der Weltstadt, wo Sie doch am Ende hineinfallen werden, schloß er redend.

Ich will weder, irgend Einen, noch werde ich, hineinfallen, sprach Stephanie heftig. Ich will ganz offen zu Ihnen sein, Vorred — kann ich es doch, denn seit Sie die Rundschaft Ihres lieben, alten Oheims, des Justizrathes Vorred, übernommen haben, bin ich Ihnen eine treue Clientin, find Sie mir ein treuer Berater gewesen. Sie haben mich und den Freundschaftsplatz in meinem Hause von Ihrem Oheim geerbt und diesen Platz ebenso vollständig ausgefüllt, wie der selbige Papa Vorred. Also aufrichtig:

Hand- Gängel- und Dampftrieb. Zugthieren, mühlen, rebler, Pressen. 300 Arbeiter.

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Fahrpreis per Person beim, Preis per Etid in Gulden ö. W., and various sub-columns for zones and distances.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations, zones, and distances. Columns include Station, Zone, and Kilometer.

Feilbietung.

Das zum Nachlasse der Frau Katharina Sas gehörige, aus einem Geschäft, Locale, 3 Zimmern und Nebenräumen bestehende Haus in der Schewisgasse Nr. 14 samt Garten wird am 27. I. M., 9 Uhr Morgens, in dem Hause Schewisgasse Nr. 14 feilbietungsweise verpachtet.

Die näheren Pacht- und Licitations-Bedingungen können beim Curator der Verlassenschaft nach Katharina Sas, Advocat Dr. Karl v. Larcher (Wiejengasse Nr. 28) eingesehen werden. [694] 1-2

In der Conditorei Frenzt wird ein Kaffee-Mädchen aufgenommen.

Suche einen Lehrer neben zwei Knaben der ersten Normal-Class. Gehalt jährlich 240 fl. und ganze Verpflegung. Kenntniß der deutschen Sprache und Musik erwünscht. Julius v. Ferentzi, Korpád (letzte Post Apahida, Kolozsmegye, Siebenbürgen). [692] 1-1

Ueberall können tüchtige, solide Personen jedes Standes durch Verkauf eines beliebigen Artikels reichlichen Verdienst ohne Auslagen dauernd erwerben. Offerte unter „Vertretung 1001“ befördert die Annoncen-Expedition M. Dukes, Wien, I., Wollzeile 6. [618] 9-10

Preis-Medaille UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE Weltausstellung Chicago. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO Ausgiebig - 4 K^g = 200 TASSEN - Nathehlaff [370] 18-58

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, beorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulaantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [666] 23 Telephone Nr. 809. - Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Hermannstadt, Rosenanger 21. Leiter: k. und k. Linienschiffs-Lieutenant d. R. Alexander Mallik Ritter v. Dreyenburg. Mit 1. October 1895 wird der Vorbereitungs-Curs zur Ablegung der Intelligenz-Prüfung für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten eröffnet. Den Unterricht in den zur Prüfung erforderlichen Gegenständen ertheilen staatlich diplomirte Fach-Pädagogen in deutscher und ungarischer Sprache. Die Lehrmethode ist den neuen Vorschriften entsprechend. Mit der Anstalt ist ein zweckmäßig eingerichtetes Internat verbunden. Anmeldungen für den Winter-Curs haben im September zu erfolgen. Briefliche Anfragen sind an den Leiter der Anstalt zu richten. [672] 8-5

Tuch- Coupons, Nouveautés für Herbst u. Winter 1895. Für completen Herren-Anzug . . . nur fl. 4.10 Damen-Rod . . . 3.25 Winter-Rod . . . 4.00 Salon-Anzug . . . 7.80 Wäsche-Stoff . . . 4.10 In Resten noch billiger. Ferner allerlei Loden-Specialitäten, Strapsirstoffe, Tricots, Damantuch und Kammgarn für jeden Bedarf. [610] 4-15

Alois Keil's Fussboden-Glasur, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. Wachs-Pasta, bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr. Gold-Lack zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr. Weisse Glasur, ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätlich bei: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Niederlage für Schässburg: Josef B. Tentsch. [691] 8-12

Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von F. A. Kauffmann, Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte, Kleiner Ring 13 - Hermannstadt - Huetplatz 13. Auf Lager sind: Claviere: „Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wiczek.“ Harmonium: „Wilcox und Wite, D. W. Karn.“ Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten. [507] 16-40